

Professor Dr. Bernhard Schmeidler.
München 23, Viktoriastr. 25.

den 26. Februar 1937.

721/36

27. Feb. 1937

S. H. Herrn Professor Dr. W. Engel, Berlin.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihren freundlichen Brief vom 9. Januar d. J. habe ich nicht so-
gleich beantwortet, weil es mir im Augenblick nicht dringlich zu sein
schien und ich keine besonderen Fragen vorzubringen hatte. Inzwischen
sind einige neue Tatsachen eingetreten, von denen ich Sie nicht ohne
Nachricht lassen möchte.

Zunächst habe ich - um den 20. Januar - die von Ihnen vermittelte
und erwirkte Umzugskostenbeihilfe ausgezahlt erhalten und möchte Ihnen
dafür nochmals meinen aufrichtigsten Dank aussprechen. Ich habe zwar
immer vorsichtig und so disponiert, daß ich allen Verpflichtungen
stets ohne Schwierigkeiten habe gerecht werden können. Aber diese er-
haltene Summe, die in der Hauptsache alle meine für den Umzug geübten
Ausgaben gedeckt hat, ist mir doch eine sehr wesentliche Beihilfe für
kommende größere Belastungen und ich bin Ihnen für die damit betätigte
Fürsorge aufrichtigst verbunden.

Wenn die Etatsverhältnisse der Monumenta Sie noch einmal in den
Stand setzen sollten, den von Ihnen in Aussicht genommenen Forschungs-
auftrag mir zu erteilen, so darf ich vielleicht noch auf folgendes
hinweisen. Paläographische Forschungen, Handschriftenvergleichung,
Feststellung von Identität von Händen und dergleichen sind in allen
Jahrhunderten des Mittelalters (und der neueren Zeit) ein dringendes
Erfordernis der Forschung, und zugleich noch recht ungeklärt. Ich habe
im Zusammenhang bestimmter sachlicher Fragen und Forschungen an Mün-
chener Hss. zur Zeit damit sehr zu ringen, und finde überall in der
Literatur nur Unsicherheit und vielfaches Versagen. Dagegen ist z. B.
bei Burkhard Seuffert, Drei Register aus den Jahren 1478 - 1519 (Inns-
bruck 1934) auf ein vergleichendes Verfahren der Bestimmung von Schrif-
ten (das Poppsche Verfahren) hingewiesen, es ist benutzt und angewendet,
das mir recht aussichtsreich zu sein scheint. Es erfordert allerdings
einige besondere Apparate, Lernen und Übung. Wenn die bayerische Staats-
bibliothek einverstanden sein sollte, daß sie solche Apparate be-
schafft, daß solche Forschungen bei ihr betrieben würden (die aber kei-
neswegs auf bayerische Hss. und bayerische Fragen beschränkt zu sein
brauchten), wenn Sie einen solchen paläographischen Auftrag für im
Interesse der Monumenta liegend erachten würden, so würde da ein weites
Arbeitsfeld liegen, das weder irgend einen beschränkt bayerischen Cha-
rakter hätte noch inhaltlich irgend welchen Bedenken ausgesetzt sein
würde. Solche Untersuchungen könnten auch im Dienste und auf Wunsch
anderer Forscher und für verschiedenste Fragen ausgeführt werden und
vielleicht die Fragen der Schriftenbestimmung des Mittelalters und der
möglichst gründlichen Bestimmung von Schriften überhaupt fördern und
klären. Wenn Sie noch einmal nach München zur Klärung der auf mich be-
züglichen Fragen kommen sollten, kann ich Ihnen das Buch von Seuffert
mit den diesbezüglichen Darlegungen zeigen und vielleicht näher be-
sprechen, wie weit ein solcher Gedanke Ihnen etwas verwertbar erscheint.

Bei der Gelegenheit darf ich vielleicht auch fragen: Sie sagten